

# Noch kein Befreiungsschlag für BP

## Total meldet erste Erfolge

**GROSSBRITANNIEN** Öldesaster im Golf von Mexiko belastet weiter – Vergleiche in der Schwebe – Schweizer Transocean bangt mit

**FR** Gasleck Ende Monat gestopft?



Umweltaktivisten protestieren gegen BP wie hier an der GV diese Woche in London.

## Transocean doppelt in der Bredouille

Die weltgrösste Tiefseebohrungs- und Gasgesellschaft Transocean wird zweifach herausgefordert. Fraglich ist, ob die Rückstellungen des Schweizer Öldienstleisters mit texanischen Wurzeln für die **Kostenfolgen aus dem Unfall im Golf von Mexiko ausreichen** (vgl. Artikel rechts). Sie wurden im März zwar von 1 Mrd. auf 1,2 Mrd. \$ erhöht. Nur im besten Fall dürfte das aber ausreichen. Gegenüber BP ist der Spielraum zudem nicht gross. Der britische Konzern ist der grösste Kunde von Transocean (rund 10% der Einnahmen).

Unfälle **hohe Strafen von umgerechnet insgesamt 22 Mrd. \$**. Ausgelaufen sind wegen Defekten am Meeresgrund rund 3000 Barrel, im Golf von Mexiko waren es 4,9 Mio. Zusätzlich wird den Managern von Chevron und Transocean die **Ausreise untersagt** (vgl. FuW Nr. 28 vom 7. April).

Gemäss einem Urteil des Appellationsgerichts darf den beiden Unternehmen die **Weiterarbeit im südamerikanischen Land jedoch nicht untersagt** werden. Chevron hofft jetzt, dass die Strafen massiv reduziert werden. Für Transocean ist es wichtig, dass die Dienstleistungsqualität nicht angezweifelt wird. In Brasilien winken wegen der vermuteten **grossen Öl- und Gasvorkommen vor der Küste** gut bezahlte Aufträge. **HO**

Auch in Brasilien ist Transocean als Plattformbetreiber für **Chevron vor der Küste von Rio de Janeiro** unter Beschuss. Der Staatsanwalt fordert für zwei – verglichen mit dem Desaster in den USA – sehr kleine

## Ölkonzern YPF droht Verstaatlichung

**ARGENTINIEN** Muttergesellschaft Repsol zu Verhandlungen bereit – Spaniens Regierung interveniert

**MARTIN GOLLMER**

Der Showdown war für Donnerstagabend angesetzt. Dann sollte die argentinische Präsidentin Cristina Kirchner gemäss der Tageszeitung «Clarín» in einer Rede das wochenlange Tauziehen um die Vorherrschaft beim grössten argentinischen Öl- und Gasproduzenten YPF beenden und die Übernahme einer Kontrollmehrheit durch den Staat ankündigen. Doch die streitbare Präsidentin sprach nur über die Rindfleischindustrie.

Laut «Clarín» soll Kirchner die teilweise Übernahme von YPF planen und damit einen grossen Schritt vorwärts machen in der Ausdehnung des Staatseinflusses auf die Wirtschaft. Die Zeitung berichtete, die linke Präsidentin habe einen Gesetzesentwurf ins Parlament geschickt, wonach der Staat «im nationalen Interesse» einen Anteil von 50,01% an YPF übernimmt. Die Entschädigung der YPF-Besitzer würden ein Gericht und das Energieministerium festlegen. Mehrheitsaktionär mit einem Anteil von 57,4% ist der spanische Energiekonzern Repsol.

### Happige Vorwürfe

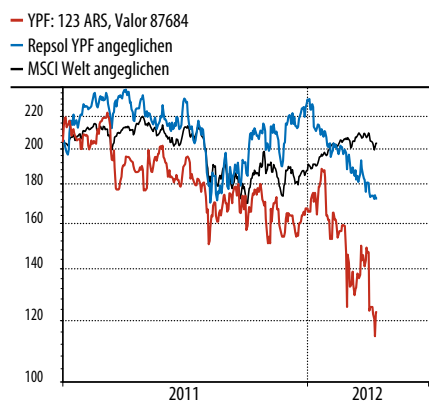
Bei Repsol verlautete, der Konzern sei bereit, mit der Regierung zu verhandeln, so lange alle relevanten rechtlichen Vorgaben eingehalten würden. Sollte es jedoch zu Rechtsverletzungen kommen, würde Repsol die Interessen ihrer Aktionäre in Argentinien und im Ausland verteidigen. Die Repsol-Tochter YPF ist seit Monaten in eine Auseinandersetzung mit der Regie-

rung in Buenos Aires verwickelt, die ihr vorwirft, sie investiere und produziere zu wenig, so dass Argentinien gezwungen sei, für teures Geld Energie zu importieren.

Analysten erklären, eine Verstaatlichung würde einen heftigen Rechtsstreit zwischen der Regierung und Repsol auslösen und die Beziehungen zwischen Argentinien und Spanien, das ein grosser Investor und bedeutender Handelspartner ist, belasten. Der spanische Industrieminister Jose Manuel Soria sagte, dass «feindliche Aktionen» gegen spanische Unternehmen auch als «Feindschaft gegen Spanien» betrachtet würden. Ein solches Vorgehen würde «Konsequenzen» haben. Vor dem Minister hatte bereits der spanische König Juan Carlos bei Kirchner persönlich interveniert, von YPF abzulassen.

Analysten warnen weiter, ein Vorgehen der Regierung gegen YPF könnte auch zu

### YPF



Quelle: Thomson Reuters / FuW

**BEAT HONEGER**

Hinter den Kulissen wird emsig um eine Einigung gerungen. Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko soll möglichst schnell aus der Welt geschafft werden. Doch es ist nicht einfach, einen Vergleich für die vielen laufenden Verfahren zu finden. Daran hat zuvorderst BP, aber auch die mitbeschuldigten Transocean, Halliburton und Co. alles Interesse. Nur so kann über die Imagebelastung knapp zwei Jahre nach dem Desaster langsam Gras wachsen.

Ende Februar hätte der Monsterprozess anlaufen sollen. Kurz davor gelang es BP, sich mit privaten Klägern aussergerichtlich auf einen Vergleich zu einigen. Der britische Ölkonzern schätzt, dass damit weitere Zahlungen von 7,8 Mrd. \$ anfallen. Bereits vorher hat BP für Entschädigungen an Privatpersonen und Unternehmen rund 8 Mrd. \$ entrichtet. Zudem sind für Aufräumarbeiten rund 14 Mrd. \$ bezahlt worden. Am 3. Mai wird der Bundesrichter in Florida, der den Prozess für die US-Behörden und die Zivilkläger führt, anhören, wie viele Kläger zu welchen Beträgen abgefunden werden können.

### Viele offene Fragen

Die Frage, wie gross die Belastung sein wird, ist offen. Zahlreiche Anwälte versuchen, Klienten mit dem Versprechen höherer möglicher Zahlungen zu gewinnen. Das ist eine Wette darauf, dass die US-Justizbehörden den schadenverursachenden Parteien grobe Fahrlässigkeit nachweisen. Dann könnte die Busse bis 4300 \$ je Barrel ausgelaufenen Öl betragen. Die untere Strafgrenze beträgt 1100 \$.

Umstritten ist, wie viel Öl nach dem Unfall ins Meer geströmt ist. Die US-Behörden gehen von 4,9 Mio. Barrel aus. Davon konnten 800.000 Fass an der Bohr- stelle aufgefangen werden. Basis für die Strafe sind damit 4,1 Mio. Daran zweifelt BP. Für die Briten sind «nur» 3,3 Mio. ausgelaufen. Sie fordern jetzt gerichtlich die Herausgabe von über 10.000 Dokumenten staatlicher Stellen, die Hinweise auf den Schadenumfang geben sollen.

Auf dieser noch immer unsicheren Grundlage ist die Bandbreite der Kostenschätzungen gross. Hinzu kommt, dass

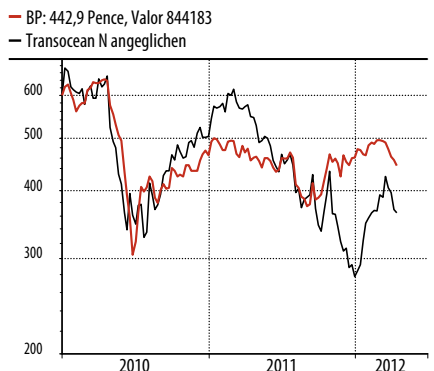
sich BP und Transocean, der Besitzer der Plattform, sowie Halliburton als Zementlieferant gegenseitig mit Milliardenklagen eingedeckt haben. Wer schliesslich wie viel zahlen muss, steht in den Sternen. Für einen Kompromiss spricht, dass den involvierten Unternehmen ohne eine Einigung noch grösserer finanzieller und immaterieller Schaden droht.

### Anadarko zuversichtlich

BP machte über die letzten zwei Jahre Rückstellungen von 37,2 Mrd. \$ für die Schadendeckung. Kalkuliert wird aber damit, dass im schlechtesten Fall rund 45 Mrd. \$ anfallen werden. Dafür hat der britische Ölriese periphere Geschäftsbereiche für bislang knapp 24 Mrd. \$ veräussert. Bis Ende des nächsten Jahres sollen die Verkäufe insgesamt auf 38 Mrd. \$ erhöht werden. Fraglich ist, ob das reicht. Einige Analysten rechnen mit wesentlich höheren Gesamtkosten aus der Ölkatastrophe von rund 65 Mrd. \$.

Es könnte aber auch einiges weniger sein. Davon ist Anadarko, BP-Minderheitspartner im Golf von Mexiko, überzeugt. Von zivilen Klagen für die Katastrophe kaufte sich der Konzern für 4 Mrd. \$ frei. An einer Investorenkonferenz betonte ein hochrangiger Vertreter, dass die strafrechtlichen Folgen vernünftig sein werden. Dazu dürfte die US-Regierung Hand- arbeiten, denn steigende Ölpreise gefährden die Wirtschaftserholung. Eine hohe Strafe würde die Risikoprämien für immer heikler werdende Explorationen anheizen. Daran besteht wenig Interesse.

### BP

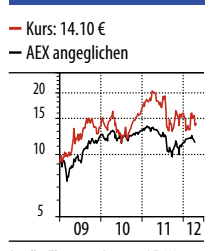


Quelle: Thomson Reuters / FuW

## SBM Offshore in der Dauerkrise

**NIEDERLANDE** Unter Korruptionsverdacht – Ethik-Manager ernannt

### SBM Offshore



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Der niederländische Ölplattformbauer SBM Offshore schlittert von einer Krise in die nächste. Im vergangenen Jahr musste der Konzern wegen nicht fristgerechter Lieferung von Ölplattformen 857 Mio. \$ abbuchen und infolge davon einen Verlust von 441 Mio. \$ in die Bücher eintragen, obwohl der Umsatz 3,3 % auf 3,2 Mrd. \$ gestiegen war. Jetzt steht SBM unter Korruptionsverdacht. CEO Bruno Chabas kündigte daher die Ernennung eines Top-Juristen für den SBM-Verwaltungsrat an, der die vermuteten Ungereimtheiten in der Geschäftsführung aufklären soll.

Der Anwalt Sietze Hepkema soll per 27. Juni im Verwaltungsrat seine Arbeit als «Ethik-Manager» aufnehmen, wenn seine Berufung wie vorgesehen auf einer ausserordentlichen Generalversammlung am selben Tag von den Aktionären gebilligt wird. Hepkema arbeitet bisher für das Anwaltsbüro Allen & Overy. «Mit Hepkema haben wir dann einen Experten von Welt- klasse im Vorstand. Er wird dafür sorgen müssen, dass wir den höchsten Standards der Unternehmensführung genügen», kommentierte Chabas die Berufung.

### Anleger nicht erfreut

SBM steht im Verdacht, in einigen Ländern mit korrupten Methoden nach Aufträgen zu fischen oder gefischt zu haben. Genannt werden Brasilien, Angola und

Die ersten Erkundigungen auf der Gasförderplattform in der Nordsee vor der Küste von Schottland ermutigen. Die Gefahr einer Explosion der schädlichen Gase, die nach wie vor im Umfang von 200.000 m<sup>3</sup> täglich entweichen, ist gering. Die Flammen sind gelöscht. Auf der Plattform kann wieder gearbeitet werden. Entwarnung gibt auch der schottische Umweltminister. Gemäss seinen Angaben geben die ersten Proben von Fischfängen aus den Gewässern um die Unglücksstätte Elgin keine Hinweise auf schädliche Rückstände.

Der französische Energiekonzern Total hofft jetzt, das Leck bis Ende Monat mit Bohrschlamm und Zement abdichten zu können. Entsprechende Gerätschaften sind an Bord des auf Tiefseeerkundigungen spezialisierten Schiffes «Skandi Aker» gebracht worden, das der norwegischen Aker Solutions gehört und 2010 zum Schiff des Jahres erkoren wurde. Damit sollen die Spezialisten der US-Gesellschaft Wild Well Control erfolgreich wirken können, die sich mit der Löschung der Flächenbrände in Kuwait 1991 nach der Flucht der Iraker einen guten Namen in der Rettungsszene geschaffen haben.

Die Vorbereitungen für die beiden gleichwohl vorgesehenen Entlastungsbohrungen werden gleichzeitig an die Hand genommen. Wer diese Aufträge erhält, ist noch unklar. Transocean, die für Total mit Sedco 714 in der britischen Nordsee engagiert ist, darf sich Hoffnungen machen. Die Förderbedingungen in Elgin sind vergleichbar mit denjenigen in Macondo im Golf von Mexiko. Beides sind «heisse» Bohrstellen. Sowohl das Öl vor der Küste von Nordamerika in Macondo als auch das Gas in der Nordsee in Elgin sind an den Explorationsstellen extrem heiss und stehen unter hohem Druck. Das ist eine grosse Herausforderung. Die Erteilung des Auftrags von Total in der Nordsee wäre ein wichtiges Signal für Transocean. Es würde Vertrauen in das Know-how der Zuger Gesellschaft schaffen und den Aktienkurs anheizen. Die Unwägbarkeiten sind aber noch zu gross.

**HO**

**HO**

**HO**

Äquatorial-Guinea. Unklar ist noch, ob sich der Korruptionsverdacht direkt auf Manager von SBM bezieht oder ob es vor allem Subunternehmer waren, die im Auftrag der Niederländer in diesen Ländern dubiose Geschäfte in der Offshore-Industrie machten.

Die Anleger jedenfalls sind nicht erfreut über die neuen Probleme beim Ölplattformbauer. Die SBM-Aktien verloren nach Bekanntwerden des Korruptionsverdachts in der Mitte der zurückliegenden Woche zeitweilig bis 14% und sanken auf 13.40€. Zum Wochenschluss tendierten sie mit 14.10€ wieder höher.

### Ungelöste Lieferprobleme

Wichtiger für die weitere Kursentwicklung als der Korruptionsverdacht dürfte sein, ob SBM die Lieferprobleme für Ölplattformen in Norwegen und Kanada endlich in den Griff bekommt, sodass sie im laufenden Jahr den Turnaround schafft und wieder Gewinn erwirtschaften kann. Davon geht man am Markt aus. Denn die Titel sind auf Basis der aktuellen Gewinnschätzungen für 2012 mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 8 bewertet.

Risikofreudige Anleger mit einer langfristigen Perspektive können den jetzt gedrückten Kurs zum Einstieg nutzen. SBM Offshore ist nach wie vor Weltmarktführer in der Branche mit Grosskunden wie Royal Dutch Shell oder ExxonMobil. Ausserdem wird die Offshore-Ölförderung in Zukunft noch wichtiger werden, als sie bisher schon ist, sodass SBM weiterhin mit einer wachsenden Nachfrage nach ihren Ölplattformen rechnen kann. **HTZ**, Den Haag